

... die Stimmen, diese köstlichen, lockenden, höhnischen Stimmen!
Ich kann nicht mehr dagegen ankämpfen, ja, ich will es auch gar
nicht mehr.

Und wieso auch?

Haben mich meine Brüder nicht viel zu lange im ewig grauen
und eintönigen Nebel der Unwissenheit gelassen?

Fluch und Schande über sie!

Meine neuen Brüder sind wahre Freunde, sie verstehen
meinen nicht enden wollenden Hunger nach Wahrheit, meinen
ewiglichen Durst nach Wissen ...

Wie konnte ich mich nur so lange von ihnen täuschen, so lange vom
wahren Wissen fernhalten lassen?

Was für ein Narr ich doch all diese Jahre gewesen bin.

Nun weiß ich, dass es eine schicksalhafte Fügung war, dass
gerade ich das uralte Buch in den verzweigten Katakomben unter
dem Kloster gefunden habe, eingemauert hinter schweren Steinen,
gebannt durch alte Symbole der falschen Götter.

Und dass gerade ich es mit hierher bringen sollte ...

Wie konnte ich anfangs nur zaudern und zweifeln?

Angst überkam mich zu Beginn ob der Träume und Visionen und
der Stimmen, die nur ich zu hören imstande war ...

Doch bald schon sollte alles viel, viel besser für mich werden.

Denn als ich das Buch zu lesen begann, da offenbarte
sich mir endlich die einzige Wahrheit und die große Lüge
wurde offenkundig, die uns schon viel zu lange von den falschen
Propheten unserer Heimat ins Ohr geflüstert worden war!

Doch ich wusste es nun besser, ich war ein Sehender unter den Blinden ...

Ich wurde auserwählt.

Und bald schon, oh ja, allzu bald wurde mir zuteil, dass ich nur ein Mensch in einem Gefüge von vielen Menschen war, die allesamt auf das große und wunderbare Ziel hinarbeiteten, unseren Herrn und Meister, den einzig wahren Gott, wieder zu erwecken!

Freudig erregt war ich ob der Kunde, dass ich dazu ausersehen worden war, hier in diesem neuen Reich die Pforte zu öffnen, auf dass unser Herr wieder erwachen und er seine treuen Anhänger erkennen möge.

Die Stimmen sagen mir, was zu tun ist.

Ich werde ihnen gehorchen, denn sie haben mich noch nie belogen, noch nie verraten, noch nie im Stich gelassen ...

Sie haben mir gesagt, dass ich mit Johanna sprechen, sie gefügig machen soll im Namen meines neuen Herrn.

Die Stimmen flüsterten mir zu, es gäbe ein Geheimnis, das sie mit sich gebracht hat und das meinem Meister von großem Nutzen sein kann in diesen Landen.

Die kleine Närrin hält es vor mir geheim, doch ich werde sie schon noch zum Reden bringen.

Die Stimmen verstummen nicht mehr ...

Ich bin nicht allein.

Liebe Johanna,

ich habe mich sehr über Deinen Brief gefreut. Und dann auch noch mit diesen aufregenden Nachrichten! Ich merke an den von Dir geschriebenen Worten, wie erregt Du wegen diesem großen Schritt in eine neue Zukunft bist. Ich bin nur froh, dass Du unter Elias schützendem Segen reisen wirst. Ich mache mir natürlich aber dennoch Sorgen um Dein leibliches Wohl. Zum einen, weil ich mich seit ich denken kann, um meine kleine Schwester gesorgt habe, zum anderen aber auch, weil mir hier schon einige Geschichten und Berichte aus zweiter Hand zu Ohren gekommen sind.

Die Leuenmark soll ein wildes und unberechenbares Land sein, das noch kaum erforscht ist. Bitte achte auf Dich ebenso, wie Du auf Deine Schützlinge achten wirst.

Ich schreibe diesen Brief keine Stunde nach dem Erhalt Deiner eigenen Zeilen, doch ich fürchte, dieses Schreiben wird in Eliasbain dennoch erst nach Deiner Abreise eintreffen.

Ich werde natürlich in einem zweiten Brief um eine Weiterleitung meiner Nachrichten bitten. Es sollte Dich demnach hoffentlich einige Wochen nach Deiner Ankunft erreichen.

Ich wünsche Dir deshalb, dass Du einen guten Anfang für Dein wichtiges Werk in der Leuenmark gefunden hast und dass Elias Hand immer Deinen Rücken stärken, Dein Haupt schützen und die Erde unter Deinen Füßen fruchtbar halten möge.

In Gedanken bei Dir, Deine Dich liebende

Hella

Segensbringerin der Göttin Elia,

Deine ersten Berichte erfüllen uns mit großer Freude.

Der Dir dargebotene Boden erscheint ebenso dankbar wie fruchtbar zu sein.

Möge Dir auch fernerhin Erfolg beschieden sein.

Wenn im nächsten Frühjahr der erste geheiligte Boden in der Leuenmark durch Deine Hände für die Gläubigen angelegt wird, dann sind wir sehr zuversichtlich, Dir weitere helfende Hände entsenden zu können.

Der Truchsess wurde von uns ebenfalls mit einer Nachricht bedacht, damit Du auf weitergehende Unterstützung zurückgreifen kannst.

Bitte nimm auch auf die gelehrten Kräfte Urus, die auf der Burg für die Erstellung und Verwaltung der Ernte- und Versorgungslisten zuständig sind, Einfluss.

Du weißt ja, welche Hilfe in dieser Angelegenheit angeboten werden kann.

Wir erwarten Deinen nächsten Bericht zum Winterhoch.

Der Segen Elias mit Dir,

Segenswährende der Göttin Elia,

Annegret von Dornbüschen

Meine geliebte Tochter!

Endlich, nach so langer Suche, habe ich Dich wieder gefunden.
Lange ist es her, dass man Dich den klammernden Händen Deiner dahingeschlachteten Mutter
entriessen hat und Du kannst Dich sicherlich nicht mehr daran erinnern ...
Wäre ich nur da gewesen, doch meine arkanen Studien waren damals so immens wichtig und
der Flad der Asche verlangt einstmals nun einmahl so manches Opfer ab!

Du denkst ja gar nicht, wie glücklich es mich macht und ein klein wenig Licht in das tiefe
Dunkel meines Herzens bringt, dass ich endlich erfahren habe, wo Du Dich befindest
und ich habe mich so gleich auf den Weg gemacht, Dich endlich zu treffen.

Lange haben Deine angeblichen Eltern es in der Tat vollbracht, Dich vor mir zu
verbergen und ich muss gestehen, sie waren nicht rastlos und erfolglos in ihrem Bestreben, die
Wahrheit vor Dir geheim zu halten.

Hast Du nie in Dich hinein gelauscht und eine Stimme gehört, eine lockende, trübende
Stimme, die Dir gesagt hat, dies kann nicht alles sein?
Da muss es noch mehr geben! Viel, viel mehr ...!

Oh ja, meine geliebte Tochter, es gibt sehr viel mehr für Dich in diesem Leben und wenn
Du es wünschst, auch im Leben darüber hinaus.
Denn ich kann Dich Dinge lehren, die sich Deine angeblichen Eltern nicht einmahl in
ihren kühnsten Träumen vorstellen können!

Warum hast Du Dich gegen sie auflehnt und sie verlassen?
Hast Du nicht in Deinem tiefsten Innern immer schon gedacht, dass Sie nicht
Deine wahren Eltern sind?
Und warum tust es Dir so schwer, die Kunst der Magie zu meistern?

Du bist Deines Vaters Kind und vielleicht war jene Magie, die sie Dich lehren wollten, nicht die wahre Zauberei für Dich?

Du siehst, mein wachsames Auge erspäht viel, doch Dein Aufenthalt wurde mir lange erfolg reich verschleiert ...

Doch glaube mir nun, dass Du in schrecklicher Gefahr bist, aus der nur ich Dich erretten kann. Es war sehr, sehr schwer, Dich zu finden und nun fürchte ich, dass die Häscher Deiner vorgeblichen Eltern Dich nicht nur suchen, um Dich heil und wohl behalten wieder zurück zu bringen.

Nein, sie haben weit Schlimmeres mit Dir vor ...

So Du Dich mir aber anvertraust, musst Du sie nie wieder fürchten.

Und da gibt es auch noch andere Dinge, die Du wissen musst, so Dir und Deinen Gefolgshauten Dein Leben lieb ist.

Darob müssen wir uns töten und dies so rasch es Dir eben irgendwie möglich ist! Am besten noch in den nächsten Stunden und in tiefster Finsternis. Komm vor die Burg, einer meiner getreuen Diener wird Dich abholen und sicher zu mir und meinem loyalen Gefolge geleiten.

Wir haben viel zu bereden, mein liebes Kind. Du sollst einen Blick auf das werten, was Dein Leben auf ewig verändern wird.

Gemeinsam können wir wahrlich viel erreichen und diese Welt in ihren Grundfesten erbeben lassen!

Ich warte auf Dich ...

Der Blick des Roten Gottes ruht auf Dir, Martin!

Preise den Herrn der Skorpione, denn unser Triumph ist wahrlich nahe! Die Dir hiermit zugehenden Befehle befolge gar gewissenhaft und wir werden darob schon bald dieses noch schwache Fleckchen Land im Namen unseres träumenden Gebieter erobert haben.

So lies denn aufmerksam und handle tunlichst genau nach dem, was ich Dir nun auftrage, denn weder Fehlschlag noch Weigerung wird von unserem Orden toleriert.

Zur kommenden Zusammenkunft, die der unwissende und närrische Truchsess abhält, wirst Du Wache halten. Und Du wirst Deine Augen weit offen haben und anschauen nach dem Assassinen unseres Ordens. Einlass wirst Du ihnen gewähren, auf dass sie ihr Ziel, den tumben Richard von Leuenfels, auch gewisslich erreichen und ihre Klingen ihn niederstrecken werden.

Erzeuge Verwirrung und Missgunst unter all jenen, die zum Schutze der Gesellschaft berufen sind, auf dass allen Gärten die sinnlose Narretei der Solis-Anhänger vor Augen gebracht werden soll. Aber tue dies mit äusserster Vorsicht. Du erweist unserem Herrn und Meister keinen guten Dienst, so Du entdeckt werden solltest, bevor der Truchsess dem Zorn unseres Ordens erlegen ist.

Solltest Du aber wieder Erwarten fehlgehen in Deinem Trachten oder entdeckt werden, so tue dies:

Du wirst Dich, so schnell es Dir nur machbar ist, zu unserem geheimen Treffpunkt begeben. Dort wirst Du Dich sogleich mit dem nächsten Trupp zusammentun, der die Burg angreifen gewillt ist.

Bei diesem Angriff nun sollst Du Dein Leben im Namen des Roten Gottes bereitwillig hingeben, auf dass Du vor sein Antlitz treten magst und trotz Deiner Verfehlungen seine Gnade erlangen kannst und nicht von den Stichen unzähliger Skorpione geplagt die Ewigkeit verbringen musst.

Vergiss also niemals, wem Du zur Treue verpflichtet bist!

Du bist der leibhaftige Skorpion an der Seite unseres Feinders und falls Du den Roten Gott nicht enttäuscht solltest Du wahrlich reich entlohnt werden.

Taras sieht Dich!

Bertold Blutschwur

Karia sei mit Euch, oh edler Truchsess!

Durch die Hand der mir eng vertrauten und in den Augen unserer Göttin in hohen Gnaden stehende Priesterin - Kantalya Hatternhold - übersende ich, Xenophidia Vipernstolz, Hohepriesterin der Karia, Euch hiermit meine herzlichsten Glückwünsche zu Eurer Ernennung zum Truchsess der Leuenmark durch die Familie derer zu Hohenwang, und der Fertigstellung Eurer sicherlich gar wundervollen und trutzigen Burg.

Möge diese Festung als sicherer Ort dienen für all das mutige und ehrenhafte Volk, das sich über die Grenzen unseres geliebten Heimatlandes wagte, um in der Leuenmark ein besseres Leben zu finden. Ein Ort, an dem sie alsdann - befreit von den Fesseln eines überakteten Adelsstandes - nicht länger mehr zum Spielball werden für die Intrigen der Mächtigen und Reichen.

Möge jeder fleißige Mann und jedes tugendhafte Weib in diesem noch so jungen Reich in der Lage sein, das Joch eines jahrhundertalten Systems abzuwerfen und wahrlich die Luft der Freiheit zu atmen, während es sich am Werk seiner eigenen Hände erfreut.

Möge der Geschichte unseres so stolzen Volkes in diesen Landen ein Kapitel hinzugefügt werden, das in vielen Generationen noch als eines der glänzendsten Zeitalter aller Zeiten bezeichnet werden möge.

Fürderhin hoffe ich inständig, es mag auch ein Ort sein, an dem altes Mißtrauen und unbegründete Feindschaften ein für allemal zu Grabe getragen werden können.

Zu diesem edlen Zwecke nun habe ich die Priesterin Kantalya Hatternhold an Euren Hof entsandt, um Euch zu treuen Diensten zu sein.

Seht es bitte als ein mir persönlich sehr wichtiges Anliegen, den Namen meiner Herrin = der da vor langer Zeit so schändlich und unbegründet beschmutzt wurde = auf immerdar reinzuwaschen und denen endlich die Wahrheit zu bringen, die stets nur jene verleumderischen Worte vernommen haben, die in Löwentor bedauerlicherweise schon viel zu lange zu unserem tagtäglichen Leben gehören.

So hoffe ich nun inständig, dass Ihr, oh werter Truchsess, wahrhaftig den Klarblick besitzt, von dem sich die Menschen hierzulande erzählen und dass Ihr das Vertrauen nicht schändlich missachtet, das ich Euch entgegenbrachte, indem ich eine meiner engsten Vertrauten auf Eure Burg entsendet habe.

Möget ihr großen Nutzen aus ihrem reichhaltigen Wissen ziehen, so dass Ihr, Truchsess Richard von Leuenfels, in der Lage sein möget, durch den Vorhang aus Lügen und Ränkespielen zu blicken, der das Auge unseres Volkes allzu lange nun schon blendet.

Denn ich weiß: Maria ist mit Euch! Ihr wacher Blick ruht bislang wohlgefällig auf Euch und den Euren ...

Und dies sei Euch zu wissen gegeben – es haben sich jene Mächte aufgemacht, Euch ins Verderben zu stürzen, die unser gemeinsamer Feind sind. Erwartet ihr Kommen schon sehr bald und macht Euch bereit, Ihnen entgegenzutreten!

Dennoch wünsche ich euch von ganzem Herzen gute Gespräche und eine friedvolle Zeit ohne Leid und Klage und verbleibe in der höchsten Hochachtung,

Kenophidia Vipernstolz

Hochpriesterin der Maria

Oberstes Haupt des Ordens der Königin der Schlangen

Merke auf, oh Gast der Burg Feuensfels!

Mit diesem Schreiben möchte ich meinen Dank all jenen zuteil werden lassen, die da in den vergangenen Tagen und Stunden die Burg Feuensfels besucht haben. Vor allem aber jene, die meinen bedrängten Soldaten in der Stunde der Not bei der Verteidigung der Festung zur Seite standen, verdienen unser aller Anerkennung und Respekt! Doch hoffe, Euer Heimweg war sicher, kurz und nur wenig beschwerlich. Hiermit danke ich persönlich allen meinen Gästen, Freunden und Verbündeten, die dieser Aufgabe tatkräftig dabei mitgeholfen haben, die Burg Feuensfels als wehrhaften Ort für Siedler und Neuankömmlinge in der Feuenmark zu erhalten und zu sichern.

Den sich unvorhersehbar überschlagenden Ereignissen des Unfriedens der vergangenen Tage konnte in der Tat nur durch das selbstlose Eingreifen der meisten anwesenden Burgbesucher Einhalt geboten werden. Manche unter meinen Gästen haben sich wahrlich verdient gemacht und sind von nun an immer gern gesehene Gäste in der Feuenmark. Andere hingegen haben die ihnen zugewiesenen Befugnisse bei Weitem überschritten sowie mein Vertrauen missbraucht und damit meinen Hassmut als Nachbess der Feuenmark aufs Äusserste ausgereizt. Es sei hiermit klar gestellt, dass Höflichkeit, Ehrhaftigkeit und Anstand in der Feuenmark als Tugenden gelten, in anderen Ländern hingegen scheinbar Hochmut, Intoleranz und Größenwahn. Dieses Verhalten und der Charakter so manch' eines so hochwohlgeborenen Gastes geben Anlass zur Sorge, wie es in anderen Reichen um die Herrschaftsverhältnisse bestellt sein mag! Es ist wohl unnötig zu erwähnen, dass diesen „Gästen“ fürderhin unser Tor verschlossen bleiben wird ...

Der knappe Sieg über die alten und dunklen Mächte, die offenkundig unter Burg Feuensfels schlummern, hat das weitere Vorgehen nunmehr vorgegeben und wir werden dafür Sorge tragen, dass die Macht der hier genannten Panpeltvorderen nie mehr erstarren möge. Die Festung soll rasch vergrößert werden, ein Verbot zum Wirken von Magie wurde sogleich erlassen und die Türme auf der Burg werden alsbald erheblich verstärkt, auf dass eine Störung durch die in diesen Ländern lebenden Kreaturen fürderhin fast ausgeschlossen erscheint.

Jedoch nicht alles war von Übel, was während des Burgfriedens geschehen ist. Wichtige neue Verbündete konnten gewonnen werden, darunter auch einheimische Völker der Feuenmark. Sogar mächtige Protektoren des Bösen wurden durch die Gäste mit geeigneten Kräften vernichtet, darunter eine Prochrift des blasphemischen Buchs des Foten Gottes. Dies erfüllt mich mit Stolz und Freude und ich blicke voller Zuversicht in die Zukunft. Viele neue Freunde wurden gewonnen und manch' ein gutes Geschick konnte geführt werden.

Im Namen des Volkes der Feuenmark und in meinem Namen danke ich Euch!

Richard von Feuensfels
Herrschess der Feuenmark

Ruf und Einladung

An alle jene, die sich der Feuernmark oder meiner Person verbunden fühlen.
Ich - Richard von Feuernfels lade euch ein, die Errichtung von Burg Feuernfels und meine
Ernennung zum Fuchsiess der Feuernmark mit mir zu feiern.
Zur Eurer werten Kenntnissnahme: Von der Stand der edlen Familie von Hohenwang zu Löwenton
wurde ich im Jahre 159 nach der Erscheinung des Solis in den Fuchsiessstand erhoben.
Und dies soll nunmehr wahrlich gefeiert werden.

So findet Euch dem in den Tagen Ende Novar auf der Burg Feuernfels ein, die sich in der
Fahrt Prachtvoll und wehrhaft vor den nahen Kulter Bergen erhebt.

Doch viel muss getan werden in diesem neuen und weitgehend noch unerforschten Landstrich, den mir
getreu dem Freier Karl Konstantin von Kulter fernerhin unter dem Namen Feuernmark kennen
werden. Es ist ein wildes und ungerühmtes Land und verlangt nach einer starken Hand, wie die
harten Kämpfe in der Siedlung Greifenhain bewiesen haben. Wir suchen Freunde und Verbündete in
aller Herren Länder und darob sollen während dieser Tage auch diplomatische Gespräche geführt
werden.

Viele Boten und Gesandte haben sich bereits angekündigt.

Darunter sind auch die geheimnisumwobenen Dan und die Abgesandten der Syleneis.

Ebenfalls soll über die weitere Erforschung dieser Lande und natürlich des baldmöglichst einzusetzenden
Fahrt der Feuernmark und die endgültige Fremdung von Löwenton beratschlagt werden.
In diesen Tagen gilt natürlich für alle Anwesenden das Gastrecht auf der Burg und darob befinden
sich alle Gäste unter dem Schutz des Hauses Feuernfels.

Doch auch wenn der Weg durch die Feuernmark noch so manche Gefahren birgt, macht doch die Burg
Feuernfels sowohl die nahe Siedlung Greifenhain und die gesamte umliegende Gegend in der wilden und
unerforschten Feuernmark etwas sicherer.

Trotzdem stellen die bestialischen Dutzapfen und das Volk der Kannibalischen Kodros noch immer
eine Gefahr für arglose Wanderer dar, also seid während Eurer Reise auf der Hut!

Um diese beständig lauenden Gefahren abzuwenden fehlt es an tapferen Frauen und Männern in der
Feuernmark. Auch die Goldmine - welche uns den Bau der Burg überhaupt erst ermöglicht hat - will
verteidigt und weiter ausgebaut werden.

Darum bitte ich euch, folgt meinem Ruf und helft mit, dieses neue Land in eine sichere Heimat
zu verwandeln.

Zur Eurer Sicherheit auf der Reise habe ich Euch eine Karte der Feuernmark mit übersenden
lassen, auch wenn diese leider noch bei weitem nicht so exakt ist, wie wir uns dies wünschen würden.
Desweiteren lass ich Euch eine Abschrift jener mysteriösen Schriftzeichen bringen, die wir vor Kurzem
erst nahe der Burg auffanden; vielleicht können Eure Gelehrten diese Schrift entziffern!

Lasst uns gemeinsam Pökte schmieden und Schwerter ziehen, auf dass die Feuernmark obsiegt!

Richard von Feuernfels
Fuchsiess der Feuernmark

Solis zum Grusse, mein Truchsess!

Ich sende Euch dieses Schreiben, da in den nächsten Wochen vermuthlich ein junger Soldat aus Löwentor bei Euch vorsprechen möchte, der sich für unsere Sache und unser Land bereits einen Namen gemacht hat.

Karl Weber heißt dieser gar vortreffliche Bursche, doch seine Gefährten nennen ihn gerne auch den Fels - was nicht weiter verwondert, wenn man weiß, wem er sich schon alles entgegengetemmt und dennoch obsiegt hat. Hätte ich dies nicht mit eigenen Augen gesehen, hätte ich vermuthlich auch die Berichte über seine zahllosen Heldentaten angezweifelt ...

Leider kann ich Euch nicht persönlich von den Taten dieses Recken Bericht erstatten, doch wie Ihr ja wisst, bin ich in Eurem Auftrag nach wie vor auf der Suche nach Karl-Konstantin von Kutter in der Leuenmark unterwegs.

Dennoch komme ich nicht umhin, Euch dringend anzurathen, Karl Weber eine gute Position auf der Burg Leuenfels zu verschaffen.

Wie ich während meiner Anwesenheit an Eurem Hofe erfahren habe, gehen Gerüchte um, dass der derzeitige Hauptmann der Wache ohnehin alsbald in Ruhestand gehen möchte.

Ich denke, dies wäre ein gar vortrefflicher Posten für diesen Soldaten! Bis zu jenem Zeitpunkt könntet Ihr ihn ja als Wachsoldaten oder als Leibgaristen in Eure Dienste stellen, auf dass Ihr Euch auch selbst einen Eindruck von seinen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften verschaffen könnt.

Natürlich kann ich hierfür nur meine Empfehlung aussprechen, ich bitte Euch aber, gut darüber nachzudenken.

Für die Loyalität, Tapferkeit und Ehrenhaftigkeit von Karl Weber und nicht zuletzt für seine außerordentliche Kampfeskraft kann ich meine Hand ins Feuer legen und Burg Leuenfels wäre unter seinen wachsamen Augen gewisslich auch fernerhin eine sichere Trutzburg gegen die Gefahren, die noch in der Leuenmark lauern.

Auch dies solltet ihr wissen: Auf meinem nicht ganz unbeschwerlichen Weg durch die Leuenmark traf ich auf einige Siedler, die mir berichteten, eine Frau unter ihnen sei von einer giftigen Schlange gebissen worden. Angeblich war sie danach dem Tode nahe, wäre aber von einer mysteriösen Fremden - die sich danach als Xaria-Priesterin Xaralya Natternhold vorstellte - im letzten Augenblick gerettet worden.

Wie Ihr Euch sicherlich vorstellen könnt war ich darüber sehr erstaunt.

Mir wurde auf meine weiteren Fragen hin berichtet, dass diese Priesterin angeblich auf dem Weg zur Burg Leuenfels gewesen sein soll!

Sofern diese Auskünfte der Wahrheit entsprechen sollten, möchte ich Euch darum bitten, diese Frau und das, was sie zu sagen hat, wenigstens einmal anzuhören. Wie Ihr wisst stehe ich seit jeher dem Glauben an Xaria eher zwiespältig gegenüber, glaube ich doch zu wissen, dass die Priesterschaft in Löwentor ihre eigenen Interessen verfolgt hat, als sie diese Gottheit aus unserem Leben verbannte.

Ich bin der Ansicht, wir sollten in unserer neuen Heimat dies alles noch einmal gründlich überdenken - wie so viele andere Dinge auch.

Es grüßt Euch in aller Demut und Hochachtung

Eberhard Hauenstein

Ein Gebet zu Ehren des Gottes Solis und zur Lobpreisung der Heuenmark

Oh Solis der Du über uns wachst.
erfreue Deine Augen an unserem Anblick.
Denn siehe, wir stehen stolz und aufrecht,
stark im Glauben und stets um Gerechtigkeit
bemüht.

Als unsere Urgrossväter verstreut
umherirrten.
ohne Mut und Hoffnungsschimmer.
da gabst Du ihnen Hoffnung und Heimstatt.

Und als unsere Grossväter grosse Not
erfuhren.
durch Hand der Grünkäute und wilde Horden.
da gabst du ihnen Stärke und Heldenmut.

Und als unserer Väter Heimatt in Bedrängnis
geriet.
verderbt durch des Rastlings Plage.
da segnest Du sie mit Hoffnung und
schenkest den Sieg.

Und nun, da es an uns liegt, unser Volkes
Schicksal zu bestimmen.
Deinen Namen zu fragen durch alle Not und
alles Leid.
da wissen wir Dich an unserer Seite.

Ein neues Heim zu finden für allehrwürdiges
Erbe.
ist uns als Bürde auferlegt.
Noch schwanken wir nicht und wanken wir
nicht.

Du schufest unsere Schultern breit und unsere
Arme stark.
Auf dass in alle Winkel dieses neuen Landes.
wir zu fragen vermögen das Banner des
goldenen Heus.

Vom höchsten Wipfel der Rulfer Berge.
bis hinab ins Aschensal.
Von den Zinnen der frutzgen Burg Heuenfels.
bis hinab zum dunklen Grund des Sternensees.
Nirgends soll ein Geschöpf gefunden werden.
das nicht künden könnte von Solis Pracht.

Solis mit uns.
wie zu unsrer Väter Zeit.
Solis über uns.
stets wachend väterlich.
Solis in uns.
und jeder Gerechten Seele.
Wenn Solis gibt uns.
unsrerer Zukunft sichere Zuflucht.

Ein Gebet zu Ehren der Göttin Elia und Dank für ihre segensreichen Gaben

Elia, gütige Mutter allen Lebens,
blicke auf uns und auf diese Tafel.

Gedankt sei Dir für diese Speisen,
und für alles, was Du uns beschertest.

Dank sei Dir für die goldenen Ähren des Feldes,
Dank sei Dir für das stärkende Fleisch aus dem Walde.

Dank sei Dir für das lebensspendende Wasser,
mit dem Du uns allzeit erquickest.

Und Dank sei Dir für diesen Moment der Ruhe,
den wir nutzen, um gemeinsam zu speisen und dabei Deine
Geschenke an unser Volk wertschätzen und teilen.

Siehe Deine Kinder hier,
wie sie ehren Deine Gaben.

Grüner Ätherling

Diese Pflanze ist von grüner Färbung und wächst krautartig in der Nähe von größeren Gesteinsvorkommen. Hier kann man oft viele Ätherlinge beisammen finden. Es ist dabei für das kundige Auge ganz und gar nicht schwierig, diese Pflanze zu erkennen, denn ihr leuchtend grünes Blütenblatt macht sie fast unübersehbar. Das Besondere an dieser Pflanze ist, dass der grüne Ätherling wächst das ganze Jahr über und trotzt dabei selbst den heftigsten Winterstürmen.

Diese Pflanze hat manch wundersame Eigenschaften, doch sollte möglichst kein Zauberkundiger anwesend sein, wenn sie gepflückt wird. Dies könnte durchaus nachteilige Konsequenzen für diesen Magier nach sich ziehen, da der grüne Ätherling auf eine uns noch unbekannt Art und Weise die Gabe besitzt, magische Essenz in sich zu bündeln.

Diese Essenz holt sich die Pflanze dort, wo es sie finden kann und benötigt diese wohl auch, um wirklich prachtvoll zu gedeihen und zu blühen. Ansonsten verkümmert der Ätherling und stirbt irgendwann einfach ab. Dies kann sich allerdings über viele Jahre hinziehen, was darauf schließen lässt, dass bei der Entstehung dieser Pflanze nicht nur natürliche Kräfte im Spiel gewesen sein könnten.

Meist findet man den grünen Ätherling nahe eines ebenfalls grünen Kristalls, der bislang nur im Gebiet der Lemenmark vorkommt und offenbar auch spezielle Eigenschaften hat, mit denen wir Kräuterkundler uns aber bislang noch nicht weitergehend beschäftigt haben.

Nach einer Verarbeitung durch kundige Hand kann ein solcher Ätherling allerdings einen großen Nutzen für Zauberkundige aller Schulen in sich bergen, da die in ihm abgelagerten magischen Energien auch wieder nutzbar gemacht werden können. Macht man einen aus den Blüten der Pflanze hergestellte Tee, der im übrigen sehr herb schmeckt und erst nach dem vollständigen Abkühlen getrunken werden darf, so kann dieser Fränk einem Nutzen arkarer Kräfte verlorene Essenz rasch zurückbringen.

Wird ein Fränk aus dem Tee gewonnen, so ist dieser durchaus geranne Zeit haltbar und kann somit auch mit auf Reisen genommen werden.

Dennoch ist auch hier Vorsicht geboten, denn ein solcher Fränk hat scheinbar auch seine Nebenwirkungen.

Da in der Vergangenheit schon oft beobachtet worden ist, dass Zauberkundige nach der Einnahme eines aus dem grünen Ätherling gewonnenen Getränks gar heftig dem Alkohol zugesprochen haben, liegt die Vermutung nahe, dass diese Pflanze einen unbewussten Drang nach solchen Getränken auslöst, der auch nicht kontrollierbar ist.

Da die Kräuterkunde bezüglich der Pflanzen der Lemenmark noch in den Kinderschuhen steckt, können wir leider noch nicht mit endgültiger Sicherheit sagen, ob der grüne Ätherling uns zum Nutzen oder letzten Endes ob seiner Nebenwirkungen doch eher zum Schaden gereicht ...

Paris's Gnaden

Dieses Kraut erhielt von den allerersten Pflanzern in der Herenmark seinen etwas merkwürdigen Namen, die bald schon um seine segensbringenden Eigenschaften wussten. Paris's Gnaden ist ein der Pflanzwelt eher majestätisch anmutendes Gewächs und seine Blütenkelche wirken ein wenig wie kleine, umgedrehte Kronen, die überdies eine silberige Färbung besitzen, also ganz ähnlich den prachtvollen Gewändern der Par - sofern es diese Geschöpfe wirklich geben sollte. Es ist also nicht weiter verwunderlich, wie die Pflanze an ihrem Namen gekommen ist ...

Die Legenden und Geschichten der einfachen Leute der Herenmark besagen außerdem weiter, dass man eine solche Pflanze niemals pflücken darf, wenn ein Par anwesend ist, da es unglücklich ihr Hüllengewächs sei und ihnen heftig wäre. Diese Vorstellung ist vor allem daher schwer nachvollziehbar, weil bisher noch kaum Angehörige dieser geheimnisvollen Volkes angetroffen worden sind und diese wenigen Par sich dann auch nicht als besonders geschwätzig herausgestellt haben.

Nun aber zurück aus dem Reich der Gerüchte zu den bekannten Eigenschaften dieser überaus nutzbringenden Pflanze, mit deren Hilfe vielerlei Wirkungen erzielt werden können.

Pflückt man ein frisches Bündel von Paris's Gnaden, zerweilt die Blütenblätter mit großer Hast und hält diese dann einer Person zugleich unter die Nase, so verfliegen geistige Verwirrung oder sogar leichte Beeinflussung durch zum Beispiel tolle Zaubersprüche - wobei letzteres allerdings noch nicht erwiesen zu sein scheint.

Auch kann es von Nutzen sein, Paris's Gnaden in getrocknetem Zustand zu verbrennen und dieser Rauch unterstützt angeblich Ritmale hinsichtlich der Befreiung von dämonischer Besessenheit. Dies ist aber ebenfalls noch nicht hinlänglich durch die Priesterschaft bestätigt worden.

Wird nun aber aus dieser famosen Pflanze ein Trank gebraut, so verleiht dieser eine immense Widerstandskraft gegen körperlichen Harm jedweder Art. Allerdings ist dies nicht ohne erheblichen Aufwand und gewisse Mittel möglich, eine Destille und allerlei andere alchimistische Gerätschaften werden benötigt, um dieses potente Mittel herzustellen und überdies sind nicht unerhebliche Mengen von Paris's Gnaden hierfür vorrätig.

Auch wird das Geheimnis um die genaue Zubereitung von den Frankwüldigen und Alchimisten leider nicht einfach so an jedermann herausgegeben ...

Gemeines Greifenmoos

Gemeines Greifenmoos ist von einer intensiven, leuchtend grünen Färbung und die Geschichten besagen, dass es - vermutlich wegen seiner reichen und fast samtartigen Oberfläche - von den prächtigen Greifen der Spitzer Berge von den Täler der Bergwälder gesammelt wird, um damit ihre Nester in luftigen Höhen auszustatten. Sowohl die Greife wie auch wir wissende Kräuterkundler finden es in lichten Wäldern und an steilen Berghängen, wo es im Licht der Sonne gut gedeihen kann. Meist befindet sich ein großes Vorkommen von Greifenmoos ganz in der Nähe eines Bachs, Flusses oder Weibers ...

Wie so manch ein anderes Kraut kann auch das gemeine Greifenmoos auf ganz verschiedene Arten verarbeitet werden und bietet dann generell verschiedene Nutzen. Wie wir wissen kann man dieses Moos trocknen und dann dazu nutzbar machen, für einen ruhigen und nicht von Ableitungen geplagten Schlaf zu sorgen. Hierzu muss man es lediglich in einen Topf mit heißem Wasser geben, so dass die hernach entstehenden und wohlriechenden Dämpfe jede Schlaflosigkeit zu vertreiben vermögen.

Bereitet man andererseits einen heißen Sud aus frischem Greifenmoos und wird dieser nach dem Abkühlen des Gebräus getrunken, so vermag dies gewöhnliche und minder schwere Krankheiten binnen weniger Tage zu vertreiben und den Körper von giftigen Schwaeden zu reinigen.

Wird frisch gesammeltes Greifenmoos auf eine Wunde aufgebracht, so schließt es diese und verhindert das Verbluten eines Verletzten. Überdies kommt es durch diese Pflanze nicht dazu, dass eine Wunde sich entzündet und den Körper dadurch schwer schädigt ...

Ein letzter Nutzen ist für die Kräuterkundler von großem Wert, denn wird frisches und noch keinesfalls vertrocknetes Greifenmoos bei der Verstellung von Getränken eingesetzt, so wird dadurch deren Wirkung immens verstärkt.

Gemeines Greifenmoos zu sammeln ist eine kleine Kunst für sich, denn es muss natürlich zunächst einmal gefunden werden - oftmals in der unmittelbaren Nähe von einem Fasel Greif - und hernach muss es vorsichtig vom felsigen Untergrund gelöst werden, ohne dabei die samtene Oberfläche allzu sehr zu beschädigen, wodurch es viel von seinen wohltuenden und heilenden Eigenschaften einbüßen würde.

Lenenzahn

Der nur im Gebiet der Lenenmark blühende Lenenzahn besitzt ein gelbes Blütenblatt, welches aussieht wie die Mähne eines gar prächtigen Hens, und leuchtige Blütenblätter. Der Stiel ist faserig und holzig und mit kleinen Dornen - eben den sogenannten Lenenzähnen - besetzt. So manch einer der ersten Siedler hier in der Lenenmark hat die unangenehme Erfahrung machen müssen, dass man Lenenzahn auf gar keinen Fall mit der bloßen Hand pflücken sollte. Denn dann verursacht es durch seine unzähligen stachelartigen Nesseln einen starken Juckreiz auf der Haut und kann sogar durch ein mildes Pflanzengift zu mehr oder minder leichten Lähmungserscheinungen führen.

Zu finden ist der Lenenzahn in wild wuchernden Wiesen - von denen es gerade in der Gegend um Greifenhamerer sehr viele gibt - und in manchen lichten Waldgebieten.

Der mit dem bloßen Auge nicht sichtbare Nesselstoff des Lenenzahns wird dazu benutzt, daraus ein überaus potentes Lähmungsgift herzustellen. Wird dieses Gift zum Beispiel dann auf Waffen aufgetragen und verletzt eine Person, so wird das betroffene Körperteil des Opfers für gewisse Zeit gelähmt und es hängt nutzlos und schlaff herab. Leider trocknet der Nesselstoff bei der bisherigen Zubereitung und Aufbringung auf eine Waffe sehr schnell aus und wird dann nutzlos und verliert seinen lähmenden Effekt. Hier ist noch weitere Forschung und Arbeit nötig, um den Lenenzahn effektiver und vor allem länger haltbar zu machen.

Andererseits - und hiervon wird er in der Lenenmark natürlich in erster Linie verwendet - kann man den Extrakt des Lenenzahns auch heilsamer Tränken beimengen, die somit die Effekte einer Lähmung rasch aufheben können.

Bei der Verarbeitung von Lenenzahn ist auf vielerlei zu achten. Zunächst darf man ihn wie bereits erwähnt auf gar keinen Fall mit der bloßen Hand sammeln, da man sich sonst eventuell auf einmal an den Armen gelähmt wiederfindet oder sogar eine vollständige Lähmung des gesamten Körpers eintritt. Hat man die Pflanze gesammelt, so muss aus dem faserigen Stiel der Nesselstoff vorsichtig herausgedrückt werden.

Zusammen mit einer alkoholischen Substanz - deren genaue Zusammensetzung von Frankkundlern und Alchimisten eifervoll gehütet wird - muss hervorgehoben diese so gewonnene Substanz über gewisse Zeit erhitzt werden. Nach einer gewissen Dauer nimmt das Gebräu eine leicht gelbliche Färbung an und muss dann sogleich luftdicht abgefüllt werden, da es an der Luft rasch seiner Eigenschaften verlustig geht.

Werden geringe Teile der so gewonnenen Flüssigkeit - Obacht, hier kommt es auf die genaue Dosierung an - dann mit Tränken beigemengt, so können diese bei der Einnahme auch Lähmungen aufheben.

Güldenkrappe

Bei der Güldenkrappe handelt es sich vor allem beim einfachen Volke, aber tatsächlich auch bei vielen Streibern wider die dunklen und widernatürlichen Mächte, um eine sehr beliebte und begehrte Pflanze. Leicht erkennbar ist die Güldenkrappe an ihren langen, dünnen Blättern und dem leicht goldenen Glanz, der immer dann besonders auffällig ist, wenn die Sonne das Blattwerk bescheint.

Daher suchen Menge Thürantenkundler diese Pflanze auch fast ausschließlich zur Mittagstunde, wenn die Güldenkrappe oft bereits auf weite Entfernung durch dieses Glänzen auf sich aufmerksam macht und selbst durch dichtes Blattwerk anderer Pflanzen hindurchstrahlt.

Der Volksmund sagt, der liebliche Duft des Blütenkelchs würde die verderbten Blutkappen der Heenermark auf Abstand halten. Ob dieses ganz besonderen Geruchs, den die Pflanze ausströmt, findet sie aber vor allem in terner Parfums der edlen Herrschaften Verwendung und daher ist die Güldenkrappe ein weithin sehr begehrtes Gewächs und lässt sich terner verkaufen ...

Soweit wir wissen hilft die Güldenkrappe übrigens tatsächlich ganz ausgezeichnet gegen Blutkappen, die den angenehmen Geruch wohl so abstoßend finden, dass sie sich jenen Personen, welche sich eine frische Güldenkrappe an die Gewandung stecken, auf gar keinen Fall nähern werden!

Es wurde dabei beobachtet, dass der Duft dieser widerwärtigen Threaturen fast schon körperliche Schmerzen und Qualen verursacht, weswegen man sie auch sehr oft in kleinen Bündeln über Hauseingängen und Fensterrahmen sieht - vor allem natürlich in Gegenden, in denen die Blutkappen ihr Unwesen treiben. Der erfrischende Geruch haftet den Pflanzen übrigens eine erstaunlich lange Zeit an. Wie man diese wertvolle Eigenschaft noch weiter im stetigen Strom gegen die Blutkappen einsetzen kann, muss allerdings erst noch erforscht werden.

Lichtungen, auf denen Güldenkrappen gedeihen, gelten gemeinhin als sicherer Rastplatz und bieten angeblich auch gegen andere überwältigende Geschöpfe Schutz. Dies ist allerdings nur Hörensagen. Allerdings gilt es als erwiesen, dass die riesigen Spinnen der Heenermark die Nähe dieser Pflanze suchen und daher ist es anzuraten, sich solchen Lichtungen mit Vorsicht zu nähern ...

Ein Alchimist wird sich immer darüber freuen, so man ihm Güldenkrappen bringt, denn sie sind im wahrsten Sinne des Wortes Gold wert!

Hexen-Lichterling

Bei dem Hexen-Lichterling handelt es sich um eine noch weitestgehend leiser in ihren Wirkungen und Verwendungsmöglichkeiten kaum erforschten Pflanze und ein Gewächs mit einer durchaus außergewöhnlichen Eigenschaft. Denn der Hexen-Lichterling verstrahlt, sofern seine Blütenkapseln in geschlossenem Zustand gepflückt und rasch verarbeitet werden, über geraume Zeit einen milchig-grünlichen Schein, der zwar bei Tageslicht kaum wahrgenommen werden, bei tiefster Finsternis aber durchaus ein wenig Licht ins Dunkel bringen kann.

Dieser rührt auch sein Name, denn von allem ähnlich ist dieser Schein den Hexenlichtern aus der einstigen Heimat Löwentors, die so manch einen aufgeregten Reisenden in sein Verderben gelockt haben ...

Doch nicht so dieses Gewächs - sofern es von kundiger Hand gesammelt und präpariert wird, kann es in allerhöchster Not durchaus von großem Nutzen sein, spendet doch ein spezieller Teil des Pflanzenstengels direkt unterhalb des Blütenkapsels ein diffuses, grünliches Licht.

Obwohl die Leuchtkraft sich durchaus in Grenzen hält, so vermag doch eine gewisse Anzahl des Hexen-Lichterlings zum Beispiel einen dunklen Pfad erleuchten oder dafür sorgen, dass angelegte und leuchtende Stengel den richtigen Weg bei Nacht weisen können.

Die Leuchtkraft hält recht lange vor und wird dadurch hervorgerufen, indem man den sorgsam präparierten Stengel in der Mitte knickt.

Hat man den Hexen-Lichterling aber erst einmal gepflückt - man findet ihn übrigens vor allem in der unmittelbaren Nähe von Mooren und Sümpfen, aber auch an feuchten Stellen im tiefen Wald - so muss er sehr rasch verarbeitet werden, da er ansonsten bei Gebrauch seine Leuchtkraft nicht mehr entfalten kann. Der Pflanzenstengel unter der Blüte muss geschält und in eine spezielle Lösung eingelegt werden, die uns Kräuterkundlern und natürlich allerlei Alchemisten wohl bekannt ist.

Nach zwei Tagen hat sich der Stengel mit der Flüssigkeit vollgesogen und kann dann vorsichtig getrocknet und haltbar gemacht werden.

Nach dieser Prozedur ist der Hexen-Lichterling einsetzbar ...

Übrigens wird landauf, landab gemunkelt, der Hexen-Lichterling werde auch besonders gerne von Hexen und Druiden bei gewissen Fränken und Salben verwendet, da es noch einige andere - wenn auch eventuell fremdhafte - Nutzungsmöglichkeiten dieser fremdartigen Pflanze gibt.

Angelehnt gibt es tiefer im Landesinnern der Bienenmark noch ähnliche Pflanzen, die in anderen Farben leuchten und auch andere Wirkungen besitzen ...

Grüne Frottkappe

Bei der grünen Frottkappe handelt es sich um einen selteneren Pilz mit allerlei wenig vorteilhaften Eigenschaften, der gerne von eher unbedeutendem Gesindel dazu genutzt wird, arglose Opfer zu vergiften. Allerdings findet man die grüne Frottkappe nicht so einfach an jedem Baum im Wald, der Pilz verkriecht sich gerne unter dem häufiger vorkommenden Moosmorchel-Pilz und kann dann - sofern er zusammen mit diesem eigentlich beklebten und wohl-schmeckenden Pilz gepflückt und gegessen wird - durch seinen hohen Giftanteil für viele Stunden Übelkeit, Erbrechen und schlimmes Unwohlsein hervorrufen. Man tut also gut daran, beim Sammeln von Pilzen zweimal hinschauen, was man da in seinen Strohk legt.

Hat man aber die grüne Frottkappe mit ihrem leuchtend grünen gefleckten Obertheil gefunden - die übrigens argwöhnisch neben Menschenfleisch die Leber speise von Frotten sein soll - so kann man diese sammeln und ihrer weiteren Verwendung zuführen. Übrigens ist es ungeraten, beim Pflücken in jedem Falle Handschuhe zu tragen und den Pilz nicht mit der bloßen Hand zu berühren, da auch dies durchaus für einige Zeit Übelkeit hervorrufen kann.

Mit Hilfe dieses Pilzes lässt sich ein sehr potentes Gift herstellen, das sowohl als Waffengift wie auch in eher herkömmlicher Form verwendet werden kann. Es ist wohl unnötig zu erwähnen, dass in der Heimenmark der Gebrauch von Giften dieser Art unter Strafe steht!

Wie dem auch sei - Waffengift erhält man, indem der fein zerkleinerte Pilz mit ganz bestimmten Ölen und Salzen zu genau bemessenen Anteilen gemischt wird, auf deren Zusammensetzung an dieser Stelle nicht genauer eingegangen werden soll. Wird das somit erhaltene Gift auf die Spitze einer Waffe aufgetragen und gelangt durch eine Verletzung ins Blut des Opfers, so wird dieses fast augenblicklich von wahren Wellen der Übelkeit heimgesucht werden und hernach kaum noch kampffähig sein.

Das Gift, welches zum Beispiel Speisen oder Getränken beigegeben werden kann, wird auf ganz ähnliche Weise gewonnen, allerdings ist hier nach der Körper-saft einer gewissen in der Heimenmark heimischen Kreatur vorzuziehen, damit die somit erzeugte und ansgekochte Flüssigkeit besonders dünnflüssig wird und dies auch über längere Zeit bleibt. Frottkappen-Gift ist fast völlig geschmacklos und kann in gewürzten Speisen daher nur schwer entdeckt werden.

Nach der Einnahme wird das bedauernswerte Opfer ebenfalls von schlimmer Übelkeit ergriffen, die es im schlimmsten Falle aufs Krankenlager darniederwirft.

Die genaue Dauer der durch die grüne Frottkappe hervorgerufenen Giftwirkung ist je nach Dosierung und Widerstandskraft der vergifteten Person sehr unterschiedlich ...

Proklamation

im Namen unseres Herrn Solis, des Königs
und der Familie derer zu Hohenwang

Lehnsherrin Konstanze von Hohenwang

verkündet hiermit die Einrichtung eines

Burgfriedens

während der gesamten Dauer der feierlichen Einweihung von

Burg Leuenfels

Dieser Burgfrieden möge sich allsda erstrecken über alle Säle, Korridore und Räume, welche da Bestandteil der Burg sind, sowie desweiteren über die eingeschlossenen Höfe und insgesamt allen Grund und Boden, welcher innerhalb der Schutzmauern der Festung liegt.

Es steht dem Herrn der Burg – Truchsess Richard von Leuenfels – überdies frei, einzelne Bereiche nach seinem Ermessen unter den Burgfrieden zu stellen oder von diesem zu befreien.

Bestehende Fehden sind in den Mauern der Burg Leuenfels ruhend zu stellen.

Missachtung des Burgfriedens ist unter Androhung der Acht verboten!
Das Recht eines jeden Mannes und jeden Weibes, bei grober Missachtung seiner Ehre Satisfaktion zu fordern, bleibt vom Burgfrieden unberührt.

Die Gewährung des Burgfriedens soll vom Herrn der Burg niemandem verweigert werden, welcher beabsichtigt, mit rechten Absichten vorzusprechen und Zuflucht oder diplomatische Gespräche in der Festung zu suchen.

Handwritten musical notation in a cursive style, consisting of multiple staves of notes and rests on a brown background.

Ich bin überglücklich.

Endlich wurde mir eine eigene Aufgabe übertragen.

Nicht nur, dass ich in Elias Namen ein eigenes Feld bestellen darf. Sogar die Urbarmachung der angrenzenden Gebiete liegt als weiterer Schritt zu meinen Füßen.

Die Leenenmark - als eine der ersten Gläubigen - unter Elias Schutz und Segen zu stellen. Welch Aufgabe! Welch Freude!

Elizabeth und Margot sagen, dass sie sich mit mir und auch für mich freuen, aber ich kann in ihren Augen sehen, dass sie auch etwas neidisch auf meine zukünftigen Weg blicken. Und ich kann es verstehen und nehme es ihnen nicht übel.

Welch Ehre es doch ist! Oh, Elia! Ich gelobe treuesten Dienst!

Und wenn die Zeit reif ist, dann werde ich die beiden zuerst zu mir rufen lassen. Was wäre das für ein Spaß. Wir könnten mehr als nur einen kleinen Tempel aufbauen. Ein eigener Raum mit Zimmern für andere Schwestern und Brüder und Pilger sowie hilferuchende Gläubige. Mit einem Hof und eignen Feldern, Wäldern, vielleicht einem See. Oh, Elia!

Feste zu Deinen Ehren! Ein Erntefest mit vollen Gaben. Ich bete für güldene Ähren und saftige Äpfel. In einer Woche geht er los. Oh, Elia!

Morgen geht er also los. Ich habe ein Schreiben für den neuen Truchsess und alle nötigen Elianen, um den ersten Schrein in der Lenenmark zu begründen.

Wenn ich dann heute abend noch die letzte Weihe empfangen bin, ich mit allem Nötigen ausgestattet. Ein Handkarren wird leicht ausreichen. Meine eigene Habe ist ja bescheiden und das Saatgut nimmt nur wenig Platz ein. Ich hoffe, innerhalb weniger Wochen an meinem neuen Schaffensort angekommen zu sein.

Wie wohl die Menschen dort sein werden? Vielleicht sind ja schon einige Eliad-Getrene dort, mit denen ich gleich eine stabile Grundlage schaffen kann. Soweit mir gesagt wurde, soll das Gebiet nicht nur militärisch gesichert, sondern auch fest besiedelt werden. Ich hoffe, der Truchsess sieht die Notwendigkeit ebenfalls.

Ich werde mich nach der Weihe noch von Margot und Elisabeth verabschieden. Ich hoffe, meine neue Aufgabe wird mich so sehr beanspruchen, dass ich diese beiden Lieben nicht allzusehr vermissen werde.

Neben dem offiziellen Informations schreiben an meine liebe Bella, habe ich ihr auch ein paar liebe Worte geschrieben. Ich hoffe so sehr, dass sie stolz auf ihre kleine Schwester ist ...

Endlich bin ich angekommen. Zu meinem Glück habe ich mich einer
Reisegruppe anschließen können, die durch die Lauenmark reiste. Sie haben
sogar einen kleinen Umweg von einem halben Tag gemacht, um mich hierher
zu geleiten und eine kurze Pause einzulegen.

Ich muss sagen, ich bin wirklich froh, diesen Weg nicht alleine gegangen zu
sein.

Die ersten Tage auf bekanntem und erschlossenem Gebiet stellten sich zwar
als sehr unproblematisch dar, aber sobald man weiter in die Lauenmark
vordringt, wird das Land und die Umgebung rau, hart und teilweise sogar
an einigen Stellen unwirklich. Das Land ist dünn besiedelt. Einzelne
Gehöfte gibt es nur wenige, diese sind dann aber von erheblicher Größe und
auch gut gerichtet, fast schon kleine Dörfer.

Hier trägt fast jeder Mann und jede Frau irgendeine Art von Waffe,
wenn sie sich vom heimischen Herd entfernen. Sogar die oft grimmig
dreinblickenden Kinder sehen so aus, als ob sie sich zumindest kleinerer Übel
zu erwehren müssten.

Man könnte annehmen, dass hier jeder mehr Misstrauen als Offenheit an
den Tag legt, doch in dieser Hinsicht wurde ich angenehm überrascht. Die
Unterschiede zu daheim sind wirklich gar gering.

Gewarnt wurde ich jedoch vor der neben Greifenhain einzigen wirklich
größeren Ansiedlung, nämlich Wildenhausen.

Man sagte mir wörtlich, nirgendwo würde man mehr Schmutz und
Abraum verammelt finden als dort ...

Kann hat mich auch Richard von Loenenfels, der Truchsess der Loenenmark, auf der Burg willkommen geheißen. Mir stellt er sich als wohlbedenkender Mann dar.

Seine Worte sind von Höflichkeit geprägt, auch wenn er offensichtlich sehr beschäftigt ist. Ich denke, er wird mir in den meisten Angelegenheiten hier freie Hand lassen.

Mir wurde ein dauerhafter Schlafplatz zugewiesen, der für die erste Zeit hier ausreichend erscheint. Die Schlafräume für Durchreisende und Wanderer werden in den nächsten Wochen wohl von einigen Besuchern benötigt werden, weswegen ich glücklicherweise auf einen etwas privater gehaltenen Bereich ausweichen durfte.

Wegen der Einrichtung der Schreibstube werde ich in den kommenden Tagen noch einmal bei Richard vorstellig werden müssen. Zudem werde ich versuchen mich gleich von Beginn an, in die hierigen Belange einzubringen.

Besonders die Bitte der Rains darf ich nicht vergessen. Und vor lauter Arbeit auch nicht die regelmäßigen Berichte ...

Wie ich gehofft habe wird mir weitestgehend freie Hand gelassen. Ich habe mit der Einrichtung des Schreins begonnen. Zu meiner Freude hat sich dies auch schon innerhalb der Burg und der näheren Umgebung herumgesprochen.

Heute habe ich einen Bauern und zwei der Mägde begrüßen dürfen. Auch einige der Minenarbeiter haben mich besucht, noch verstimmt von der schweren Arbeit und von der Suche nach jenem Gold, das den Bau der Burg überhaupt erst ermöglicht hat. Sie waren bedeckt mit einem merkwürdigen, grünlichen Kristall, den ich noch nie zuvor gesehen habe ...
Was gibt es hier doch alles Neues zu entdecken und zu erfahren!

Vielleicht sollte ich mich morgen nach den nächstgelegenen Gehöften erkundigen und ihnen einen Besuch abstatten. Der nächste Lobtag der Elia liegt ja leider noch in weiter Ferne.

Aber ich will mich nicht beklagen. Diese ruhige Jahreszeit gibt mir die Möglichkeit, alle Angelegenheiten gut vorbereiten zu können. Und besonders die Winterrechnung bedarf ja einer vollständigen Jahreszeit.

Und was gäbe es denn Schöneres, als Elia zum Frühling mit einer geregneten Pflanzung zu begrüßen?

Vielleicht sollte ich den Truchsess ja um die Zuweisung eines Stückes Land bitten. Dann könnte ich vielleicht auch über Pachtvergabe verfügen, sollte die erste Anfrage an mich herangetragen werden.

Ach, wäre doch der Winter schon zu Ende.

Die Burg Lenenfelz ist wirklich eindrucksvoll. Ich würde zwar eine der Götter etwas gefälliger Unterkunft vorziehen, doch diese ungewissen Zeiten und die sogar scheinbar gefährliche Umgebung machen meine derzeitige Unterbringung zur einzigen wirklichen Alternative.

Man hat mir erzählt, dass die Burg auf den Ruinen eines älteren Bauwerks errichtet worden sei.

Darvon war aber wohl nur der seltsam anmutende Turm mit seiner ungewöhnlichen Form fast vollständig erhalten geblieben.

Ich frage mich, ob hier eine einstige Wohnstätte der Pan war, über die hier alle etwas zu berichten wissen, die aber fast niemand wirklich lebhaftig zu Gesicht bekommen hat.

Aller nur Börsenragen ...

Besser war ich bei einem der südlichen Böse. Ich wollte vor dem Abendrot wieder in der Burg sein, doch ich wurde so herzlich bewirtet. Und wie sehr die Menschen hier einen Ansprechpartner für die alltäglichen Sorgen brauchen. Ich habe wirklich das Gefühl, an der richtigen Stelle angekommen zu sein. Welch Berufung!

Nur der Reimweg hat mit fast Angst gemacht. Ich dachte immer, ich kenne die Geräusche von Wald und Flur zu jeder Zeit von Tag, Nacht und Jahr. Doch ich habe Unheimliches gehört, so dass ich den letzten Teil der Strecke fast gerannt bin.

Einer der Wachsoldaten, ich kenne seinen Namen nicht, hat mich ganz eindringlich ermahnt, nicht allein außerhalb der Burg zu verweilen. Er sagte, in den Wäldern und Bergen würden Blutkappen und Trolle und Minotauren und noch weit Schlimmeres hausen ...

Vielleicht begleitet er mich ja nächstes Mal?

Auf der Burg sind neben meiner Person auch einige andere geeignete Priester zu finden. Ich suche gerne das Gespräch mit ihnen, aber manchmal – und das fällt mir jedes Mal wieder auf – neigen besonders die Urus-Mönche zu einer etwas übertriebenen Küchternheit. Freude oder gar Überschwang sind unter ihnen nur selten verbreitet.

Ihrem Wissen, ihrer Weisheit und ihren analytischen Fähigkeiten stehe ich jedoch mit aller Hochachtung gegenüber.

Aber wo bleibt da die Freude und die Lebenslust?

Ich jedenfalls werde mein Bestes geben, dass über allen Zahlen und nötigen Einzelheiten nicht das Wohl der zum Nutzen aller und zum Lobpreis Elias arbeitenden Menschen vergessen wird.

Ich hoffe wirklich, dass alle göttlichen und guten Einflüsse ein Auge auf die Leidenmark haben werden. Das noch sehr ungestüme Land braucht diese Aufmerksamkeit wirklich.

Viel Unbekanntes und sehr viel Dürsteteres scheint es in diesem Land zu geben, so dass wahrscheinlich jede Saat Elias, jeder Lichtstrahl der Solis, jede helfende Hand Goras, jedwede Weisheit Urus und jede Macht von Aramus helfen wird.

... und auch Ariun muss ihre schwarzen Schwingen über dieses Reich breiten und uns dereinst willkommen heißen.

Ich hatte ein ungewöhnliches Gespräch mit einem der Nonnenmönche.
Küngerig und auch redselig wie ich war, habe ich mich auf eine religiöse
Unterredung eingelassen.

Zuerst schien er nur eine freundliche Unterhaltung zu werden, da
Befindlichkeiten ihren Austausch fanden und kleinere Wortwechsel über die
neu angelegten Gärten. Doch schnell fiel das Gespräch auf meine Position
und Einfluss, den ich mir in den letzten Wochen hier geschaffen habe.

Was mag er sein, das diese Nachfragen begründet? Etwas Eifersucht? Oder
gar Neid?

Ich denke, es liegt an Elias Nähe zu den einfachen Menschen, die mich hier in
der allgemeinen Gunst willkommen heißt.

Die dargebrachten Opfergaben geben mir da eine sichtbare Bestätigung und
Sicherheit.

Elia ist bei mir, Elia ist hier.

Sie blickt wohlwollend auf dieses wilde Land und sein Getier und seine
Pflanzen und nicht zuletzt auch auf ihr treues Volk ...

Ich bemühe mich sehr mit der Betreuung der Menschen hier vor Ort. Es gibt lieb gewonnene Gruppen von Bewohnern, die gerne regelmäßig für ein Gebet vorbeikommen, aber auch jene aus der Umgebung, die bei einem Besuch der Burg bei Elia Ansprache, Trost und Segen suchen.

Und es kommen noch andauernd neue Menschen hinzu, da die Pässe zum Teil sehr versperrt liegen und die Anreise nicht ganz unproblematisch ist. Es erstaunt mich, in welcher kurzer Zeit die Leuenmark so viele Angehörige unserer Völker angelockt hat.

Manchmal weiß ich aber nicht, ob alle davon wirklich ein unseren guten Göttern gefälliger Leben führen, so wie jene Menschen in Wildenhausen. Dort soll ein garstiger Mannweib namens Sandra Silberlieb alle Macht in Händen halten und ihre Bande von Gesetzlosen zu schlimmen Raubzügen aussenden – ein überaus beunruhigender und auch etwas entmutigender Gedanke.

Reute habe sogar die Vorratskammern der Burg mit einem Segen belegen dürfen. Allerdings habe ich mir deshalb scheinbar ein wenig den Unmut von Richard von Leuenfels eingefangen.

Vielleicht hätte ich ihn ja doch nicht jeden Morgen mit meinem diesbezüglichen Wunsch ansprechen sollen.

Ihn belasten derzeit so viele Dinge, dass ich Verständnis für eine manchmal erhobene Stimme und gerunzelte Stirn habe. Außerdem ist er eben auch ein Gefolgsmann der Solis.

Ich werde versuchen, ihn bei einer ruhigeren Gelegenheit noch einmal anzusprechen und meine erweiterte Hilfe anzubieten. Etwas Last würde ich ihm gerne von den an sich starken Schultern nehmen ...

Es treffen immer mehr fremde Menschen auf der Burg ein.
Ich finde zu vielen Gelegenheiten Zeit für ein Gespräch mit den
Neuankömmlingen.

Zwar ist vielen von ihnen der Glaube an die Göttin Elia noch fern oder
sie sind einem anderen — mir auch zum Teil noch völlig unbekanntem —
Glauben anhängig.

Doch zu meiner großen Freude sind auch immer einige Elia-Gläubige unter
ihnen. Es gab einige interessante Opfergaben, deren Fremdheit auffällig ist
und die ich mir noch näher betrachten werde.

Das Wissen der Bibliothek könnte mir sicher dabei hilfreich sein. Wenn er
dort nur nicht so ungemütlich und kahl wäre.

Seit ich hier angekommen bin habe ich immer wieder die verschiedensten
Gerüchte und Geschichten gehört.

Der Tratsch der Menschen ist ja allumfassend, aber neulich sah ich
zumindest eine Angelegenheit mit neuem Gesicht.

Unheimliche Geräusche drangen bei Nacht an mein Ohr, als der Weg zum
Abort mich über den Hof führte.

Unheimlich auch, weil ich nicht ausmachen konnte, woher die Geräusche
kamen und wie nah oder fern sie waren. Ein Wimmern, Weinen und
Wehklagen schien es mir zu sein.

Doch so abrupt wie sie begannen, so verhallten sie auch wieder und ich
konnte dem nicht weiter nachgehen.

Nicht nur das Land ist unerforscht. Auch die Burg, wie mir scheint.

Ich habe versucht, dieses Gefühl zu ignorieren, doch jetzt wird er mir schon fast etwas unheimlich.

Als ich gestern die Lichter am Elias Schrein gelöscht habe, kroch mir ein kalter Schauer über den Rücken.

Als ich mich umdrehte, war da noch ein huschender Schatten aus den Augenwinkeln im Schein der letzten Kerze zu erkennen.

Und heute bin ich mitten in der Nacht aus dem Schlaf hochgeschreckt. War er ein Albtraum?

In den Schatten dieser Burg versteckt sich etwas.
Doch was?

War das Weinen neulich bei Nacht zwar unheimlich, so haftete ihm doch irgendwie nichts Bedrohlicher an, wie mir schien; nur etwas unendlich Trauriger ...

Kein, das ist etwas anderes, etwas Altes, das hier schon seit langer Zeit seine Heimstatt hat.

Ach, ich und meine Gefühle ...

Möge Elia mir verzeihen, denn ihre winterliche Ruhe ist heilig, sie ist ein Teil der göttlichen Lebenskreise, aber ich sehne mir wirklich den Frühling herbei.

Mir geht derzeit immer ein schöner alter Lied aus dem Tempel im Kopfe herum, das Bella mir gerne vorgesungen hat, als wir klein waren und die Winter gar lang und frostig: Ein Lied von Sonnenschein und Schmetterlingen.

Es hat eine schöne Melodie und der Text erinnert mich an Zuhause. Vielleicht sollte ich ein Musikinstrument lernen.

Musik und Gesang lassen das Betz doch lachen und vertreiben die Schwermut der Jahreszeit.